

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Er scheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 13. Oktober 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Amfliche Bekanntmachungen.

### Die Ortsvorsteher

werden auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern,  
1) betreffend die Ermittlung der Identität einer taubstummen Person,  
vom 24. September 1887, Minist.-Amtsbl. S. 365;  
2) betreffend die Ausstellung von Heimatscheinen, vom 29. September 1887,  
Minist.-Amtsbl. S. 367,  
zur genaueren Nachachtung hiemit besonders hingewiesen.  
Calw, den 11. Oktober 1887.

K. Oberamt.  
Supper.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Leipzig, 10. Okt. (Reichsgericht.) Nach den Gründen, welche Senatspräsident Dreifmann in längerem freien Vortrag publizierte, ist Neve verurteilt worden wegen Auforderung zu Hochverrat, Ermordung des deutschen Kaisers und Umsturz der Reichsverfassung, begangen durch Verbreitung der anarchistischen Blätter „Rebell“ und „Freiheit“, wegen Vorbereitung zum Hochverrat, begangen durch Anschaffung von Sprenggeschossen, wegen Religionsvergehen, Meineid und Verfehlung gegen das Dynamitgesetz; dagegen ist Freisprechung erfolgt wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und Kronprinzen und wegen Gotteslästerung. Bei Ausmessung der Strafe ist besonders ins Auge gefaßt worden die überaus hartnäckige und wilde Agitation, die der Angeklagte viele Jahre lang betrieben und die gemeine Gesinnung, die er dadurch befundete, daß er vor keinem Mittel, auch nicht vor Meineid und Fälschung zurückschreckte. Neve hat die Publikation des Urteils ganz gleichmütig hingenommen; er wird ohne Verzug in das Zuchthaus zu Halle abgeliefert werden.

Nach in Hamburg eingetroffenen Privatbriefen berichtet das „Berl. Tagbl.“ von einer Züchtigungsexpedition in Kamerun. Während unten am Kamerunflusse völlige Ruhe herrscht und die schwarze Bevölkerung sich in die neuen Verhältnisse eingewöhnt hat, ist am oberen Laufe desselben manchmal die nötige Notmäßigkeit nicht vorhanden. Am Abo und Wuri, welche beiden Flüsse nach ihrem Zusammentreffen den Kamerunfluß bilden, sitzen einige kleinere Häuptlinge, welche von den diese Wasserläufe befahrenden Duallas Wegegeld erheben. Da sie trotz wiederholter Warnungen des

Gouverners nicht abließen, die Kanoes der Duallas zu brandschlagen und die über sie verhängten Strafen nicht bezahlten, so beschloß der Vertreter des in Europa abwesenden Gouverneurs Freiherrn v. Soden, Kanzler von Puttkamer, eine Züchtigung. Er requirierte am 12. Juli ein Detachement Marinesoldaten und Matrosen von dem in Kamerun stationierten Kanonenboot „Habicht“, welches in der Dampfsbarlasse, der Dampfspinasse und zwei Booten flusaufwärts dampfte, während im Dampfer „Nachtigall“ v. Puttkammer selbst sich dem Zuge anschloß. Zunächst ging es den Wuri hinauf bis Bonambasi, wo der eine der schwarzen Feudalherren sitzt; derselbe war entflohen, und man brannte ihm nun zwei Dörfer nieder. Die Expedition dampfte am 13. Juli den Abo hinauf, woselbst in Tiki der Häuptling Singi haust. Derselbe kam zu den Palaver-Häusern am Flusse herunter, aber während er unterhandelte, gab er Signale zur Begräunung aller beweglichen Habe. Schließlich war er verschwunden, und als die Matrosen unter Führung des Kapitän-Lieutenants Koch und des Lieutenants Hoffart hinaufkamen, wurde nicht viel mehr gefunden. Auch hier wurden die Hütten angezündet. Darauf kehrte die Expedition nach der Mündung des Kamerunflusses zurück. Diese Züchtigung hat der Bevölkerung Respekt eingebracht, der Verkehr nach den oberen Flüssen ist wieder frei. Die beiden Gezüchtigten sigen überdies nach den letzten Nachrichten an, ihre auf je 5000 M bemessenen Strafgeelder abzuliefern, und wollen künftig Frieden halten. Der „Habicht“ ist inzwischen in See gegangen, weil beim Waten durch das Wasser bis ans Land viele Matrosen sich das Fieber zugezogen hatten.

Mainz, 6. Okt. In dem vor acht Tagen verhandelten Sozialistenprozeße wurde heute das Urteil verkündigt. Die Strafkammer erkannte die sämtlichen acht Angeklagten der Angehörigkeit einer geheimen Verbindung, sechs außerdem der Verbreitung verbotener Druckschriften für schuldig. Als niederste Strafe wurde ein, als höchste sechs Monate Gefängnis angenommen; der Landtagsabgeordnete Jöst erhielt 6 Monate.

## Tages-Neuigkeiten.

\* Calw, 10. Okt. Die hiesige Theatergesellschaft unter der Direktion des Hrn. Schorer erfreut sich eines immer zahlreicheren Besuchs, namentlich war die auf gestern Abend angezeigte Aufführung von „Dr. Klaus“ für viele ein willkommener Anlaß sich von der Tüchtigkeit der Gesellschaft zu überzeugen. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt und gaben sich die Darsteller alle Mühe der ihnen gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Hr. Mannhart gab den Bonvivant von Baron vorzüglich.

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Um Rang und Reichtum.

Dem Englischen frei nachzählt von Leo Sonntag.

(Fortsetzung.)

Mehrere Wochen vergingen, und noch hatten weder Lady Laura noch ihre Jose ein Mittel gefunden, wie das drohende Ereignis vor dem Marquis zu verbergen sei, Laura hatte sich von ihrem ersten Schrecken erholt, sie war ruhig und gefaßt geworden. Sie lebte ihrem Onkel mehr zu Gefallen, als je; sie versuchte ihn zu verstehen, seine Gedanken zu erfassen, und je mehr ihr dies gelang, desto deutlicher erkannte sie, daß es keine Verzeihung für sie gäbe, wenn er von ihrem Vergehen erfuhr. Er war Edelmann von Natur sowohl als von Geburt. Es gab einzelne Sünden und Laster, die er übersehen konnte. Unbegrenzter Stolz schien ihm keine Sünde; er konnte einem Manne vergeben, wenn er sich dem Spiel ergab; aber eine so niedere Sünde wie die Lüge konnte er nie verzeihen. Lady Laura begriff jetzt, daß er ihr vielleicht vergeben hätte, daß sie ihren Gatten liebe; aber nie würde er den Betrug entschuldigen, den sie ausgeübt. Sie sah deutlich das Lächeln der Verachtung, den Wink der weißen Hand, womit er ihr sagte:

„Ich habe nie mit Lügnern verkehrt und werde es ferner nicht thun; von heute an kenne ich Dich nicht mehr.“

Jeden Morgen war daher die erste ängstliche Frage, die sie an Pattie stellte:

„Ist Dir noch nichts eingefallen, Pattie?“

Und die Antwort lautete immer gleichmäßig:

„Noch nicht, gnädiges Fräulein; aber es fällt mir sicher etwas ein, verlassen Sie sich nur auf mich.“

Die Tage wurden zu Wochen, die Wochen zu Monaten; Lady Lauras Furcht, daß sie ihr schreckliches Geheimnis nicht mehr werde lange verbergen können, wurde immer größer, und noch hatte sich kein rettender Weg gezeigt.

Sie hatte dem Marquis vorgeschlagen, sie zur Vollendung ihrer Ausbildung in irgend eine Pension zu schicken, weil sie hoffte, von dort leichter fortzukommen zu können, aber er wollte nichts davon hören.

„Liebes Kind“, sagte er ihr, „ich habe Dich in der kurzen Zeit viel zu lieb gewonnen, als daß ich Dich von mir lassen könnte; ich weiß nicht, wie es mir früher möglich gewesen ist, ohne Dich zu leben; ich glaube, nicht eine Woche hielte ich es aus ohne Dich!“

Diese Worte hätten sie noch vor kurzem mit Stolz und Freude erfüllt, jetzt bereiteten sie ihr nur Angst und Sorge.

„Ich habe sogar daran gedacht“, fuhr er fort, „daß wir die Zeit unseres hiesigen Aufenthaltes abkürzen und früher nach England zurückkehren könnten, denn Deine Manieren lassen nichts mehr zu wünschen übrig; dafür sind wir der Frau Comtesse großen Dank schuldig. Wir können wirklich früher nach Fernholm zurück, als ich dachte. Freust Du Dich darüber, Laura?“

Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und küßte ihn, damit er nicht sah, wie bleich sie geworden, dann als ihre Farbe wiederkehrte war, sah sie zu ihm auf:

„Wie könnte ich anders, als mich freuen, Onkel?“ Paris ist sehr schön und glänzend; aber Fernholm ist die Heimat.“

„Du hast Recht, mein Liebling“, sagte er, „es ist die Heimat und du wirst dort Königin sein. Ich kann Dir wirklich nicht sagen, Laura, wie sehr ich mich darauf freue, Dich als Herrin meines Haushaltes zu sehen; wir müssen noch einmal darüber reden, ich glaube wirklich, wir können unsere Verbannung abkürzen.“

Sie hörte ihm äußerst ruhig zu; doch fragte sie sich beständig verzweiflungsvoll, was sie thun solle.

Sobald ihr Onkel das Haus verlassen, rief sie Pattie zu sich. „Ist Dir denn immer noch nichts eingefallen, Pattie?“ war ihre verzweiflungsvolle Frage, und die Antwort war die gleiche wie immer:

„Noch nicht, gnädiges Fräulein, doch ich werde bald etwas finden.“

„Es wird zu spät sein“, rief das unglückliche junge Wesen. „Was soll ich

Frln. Fuchs hatte ihre Rolle richtig aufgefaßt und führte sie konsequent durch. Hr. Egon ließ dem Dr. Klaus eine scharfe Charakterzeichnung angedeihen; im 3. Akt jedoch hätte etwas weniger poltern der sonst musterhaften Darstellung keinen Abbruch gethan. Hr. Marfels hätten wir uns gerne etwas lebhafter gewünscht. Vorzüglich gab Hr. Direktor Schorer den Kutscher Zubowski. In Hr. und Frau Eisenmann hat die Direktion, wie wir in dem gestrigen Stück zu beurteilen vermochten, zwei gebiegene Kräfte gewonnen. Frau Schorer zeigte gestern wiederholt, daß sie jeder Rolle in ihrem Fache gewachsen ist. Wir sind überzeugt, daß bei Ausführung von gleich gut einstudierten Stücken der Besuch des Theaters noch auf längere Zeit ein zahlreicher und für die Gesellschaft lohnender sein wird. — Einen mißlichen Umstand beim Besuch des Theaters können wir nicht unerwähnt lassen, er betrifft nämlich — um mit Zubowski zu sprechen — das unberechtigte Besetzen der „sogenannten“ Sperrsitze. Dem Billetabnehmer ist bisher keine Folge geleistet worden, vielleicht genügt der Hinweis an dieser Stelle.

— In den Losverkauf von Friseur Reinhard fielen von der Cannstatter Volksfestlotterie der 9. und 14. Gewinnst, je eine prächtige Kalbel.

— Heute Mittwoch Morgen deckte ziemlich viel Schnee die Felder zwischen Dittenbronn und Möttlingen.

— In Simmozheim feiern am nächsten Sonntag 3 Ehepaare die goldene Hochzeit.

Stuttgart, 10. Okt. Gestern früh von 6 1/2 bis 9 Uhr wurde die jetzt jährlich nur noch einmal stattfindende Hauptmusterung des gesamten freiwilligen Feuerwehrr-Korps durch den Kommandanten Ober-Baurat v. Tritschler abgehalten. Die beiden Bataillone, sowie die Bezirksfeuerwehr von Stöckach, waren mit den Gerätschaften von ihren Magazinen auf den Marktplatz abmarschirt. Hier nahm das I. Bataillon die Seite Kirchstraße — Marktstraße — Marktbrunnen, das II. Bataillon die Seite Marktbrunnen — Hirschstraße — Kirchstraße ein, während die Stöckach-Kompagnie sich in der Münzstraße aufgestellt hatte. Die Geräte, Dampf- und andere Spritzen, vier- und sechs-spännig, Leitern, kleinere Spritzen, der Nachtwagen mit zwei Pferden zc. nahmen die Mitte des Platzes ein. Der Kommandant, von seinem Stabe begleitet, prüfte Mann und Gerät eingehend.

Stuttgart, 10. Okt. Wie seiner Zeit mitgeteilt, verunglückte der Bäcker und Hirschwirt Wilhelm Christian Beck von Rothenberg am 29. November v. J. abends auf der Station Obertürkheim dadurch, daß er aus dem Zug, nachdem dieser bereits sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, ausstieg, hierbei zu Boden fiel, unter die Räder geriet und solche Verletzungen erlitt, daß er noch am gleichen Abend starb. Die Witwe desselben erhob mit dem Pfleger ihrer vier minderjährigen Kinder gegen den R. Württ. Fiskus eine Klage auf Ersatz der für die versuchte Heilung und für die Vererdigung aufgewendeten Kosten, sowie auf Rückzahlung von Alimenten. Die Kläger wurden aber, wie die Cannst. Ztg. mitteilt, unter Zuschreibung sämtlicher Kosten abgewiesen, da ein Verschulden, für welches die Eisenbahn-Verwaltung einzustehen hätte, überall nicht nachgewiesen sei, vielmehr der Verstorbenen durch Nichtbeachtung der gehörigen Vorsicht, also durch eigene Schuld den Unfall herbeigeführt habe.

Stuttgart, 10. Okt. Heute stand vor der 1. Strafkammer des R. Landgerichts hier, in der Person des lebigen Buchbinders Johannes Benz von Rönigen der andere der beiden Bursche, welcher an den Thätlichkeiten gegen den Schutzmann D. in der Nacht vom 19. auf 20. August d. J. in der Silberburgstraße beteiligt gewesen und der damals entflohen ist. Derselbe wurde schon am 27. September in Heilbronn verhaftet und heute wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Körperverletzung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der erst 20 jährige Mensch hat bereits 28 Vorstrafen wegen Bettels, Landstreicherei, unerlaubter Rückkehr hierher, Diebstahls und Beihilfe hiezu, Hehlerei u. s. w. zuerkannt erhalten.

„thun? O Gott, was soll ich thun? Ich werde wahnsinnig vor Schmerz und Verzweiflung!“

Pattie wußte keinen Rat. Hätte der Marquis seine Nichte weniger geliebt, es wäre leichter für sie gewesen, sich auf einige Zeit zu entfernen. So aber schloß er sich mit jedem Tag mehr an sie an und wollte sie kaum eine Stunde aus den Augen lassen. Pattie war fast ebenso verzagt, wie ihre Herrin. Lady Laura vertraute auf sie, und sie wußte nicht, wie sie dies Vertrauen rechtfertigen sollte. Nacht auf Nacht lag sie wach im Bett und zerbrach sich den Kopf, wie sie ihrer Herrin wohl helfen könne, doch kein rettender Gedanke wollte ihr kommen.

Da trat eines Morgens der Marquis in das Boudoir seiner Nichte, er hielt einen offenen Brief in der Hand. Pattie war eben beschäftigt, etwas an einem Kostüm Lady Lauras zu ändern; sie erhob sich, als der Marquis eintrat, und wollte das Zimmer verlassen, doch er winkte ihr zu bleiben. Für ihn hatten Diener weder Augen noch Ohren, er redete von ihnen gerade so, als ob sie diese Sinne nicht besäßen. Pattie nahm daher ihre Arbeit wieder auf.

„Liebe Laura“, begann der Marquis, „ich möchte Deinen Rat hören.“

Sie sah ihn erstaunt an, denn es kam sehr selten vor, daß er ihren Rat einholte.

„Ich habe heute morgen einen Brief von meinem Anwalt erhalten, der mir mitteilt, daß ich wahrscheinlich einen Prozeß werde führen müssen. Es handelt sich um einen Weg, der durch den Park von Fernholm führt und den die Einwohner des Dorfes als Gemeindegut betrachten, welches Recht ich ihnen bestreite. Kommt es zum Prozeß, so muß ich nach England, denn wenn ich auch unbeschränktes Vertrauen zu meinem Anwalt habe, so halte ich doch meine Gegenwart dort für nötig; denn es ist ein Streitpunkt, der schon von langen Jahren her datiert, und alle die alten Urkunden müßten nachgelesen werden.“

Sie antwortete nicht. Die Worte des Marquis hatten eine grenzenlose Aufregung in ihr hervorgerufen. Wenn er ging, dann konnte Alles noch gut werden, sie konnte ihr Geheimnis verbergen. Er schrieb ihre Blässe, die sich über ihr Antlitz ergoß, der Sorge um ihn zu.

Cannstatt, 10. Okt. Heute früh 7 Uhr wurde der Leichnam eines älteren Herrn in der Nähe des R. Theaters aus dem Neckar gezogen, welcher als der lebige 54 jährige Kaufmann Emil Schunke von Stuttgart erkannt wurde. Ohne Zweifel liegt ein Unglücksfall vor. Derselbe scheint gestern Abend in der Dunkelheit in den Fluß geraten zu sein. Man fand ihn mit dem Kopf im Wasser liegend, während die Füße am Ufer lagen. Die Uhr ging noch, als man ihn entdeckte.

Heilbronn. Am 17. Juli d. J. verübte der Metzger Jakob Feyerabend durch Geschrei und rohe Beschimpfungen, insbesondere auch seiner eigenen Mutter, groben Unfug in der Allerheiligengasse hier und mußte deshalb von dem Schutzmann Dufpling zur Ruhe verwiesen und in sein Wohnhaus verbracht werden. Als ihn Dufpling hinter seine Hausthür geschoben hatte, erhielt er plötzlich von Feyerabend zwei Messerstiche in Kopf und Schulter, welche eine acht tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Der Schutzmann Dufpling nahm den Feyerabend fest und führte in Gemeinschaft mit dem Schutzmann Nauß ihn auf das Polizeiwachzimmer. Dort angelangt, teilte Dufpling der übrigen Wachmannschaft den Vorfall mit, und als jetzt Feyerabend leugnete, den Dufpling gestochen zu haben, geriet dieser in solchen Zorn, daß er dem Feyerabend einige Faustschläge in das Gesicht versetzte. Bei der hiedurch entstandenen Rauferei kamen beide auf die Britische des Wachzimmers zu liegen, und diese Lage benützte zwei weitere Schutzmänner, um dem Feyerabend einige Streiche mit einem Stocke zu versetzen. Feyerabend wurde wegen der von ihm verübten Körperverletzung zu einer 8 monatlichen Gefängnisstrafe verurteilt, gegen die drei Schutzmänner aber wurde ebenfalls Untersuchung eingeleitet wegen in Veranlassung der Ausübung ihres Amtes begangener Körperverletzung. Dieselben konnten die ihnen zur Last gelegten Handlungen nicht bestreiten, die von ihnen vorgebrachte Einrede der Notwendigkeit der fraglichen Thätlichkeiten zur Brechung des Widerstands des Feyerabend wurde widerlegt. Unter Zulassung mildernder Umstände wurden zwei der Angeklagten zu je 20 M., einer zu 15 M. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens durch Urteil der Strafkammer vom 10. ds. Mts. verurteilt.

Hall, 9. Okt. (Schwurgericht.) Gestern kam als letzter Fall dieses Quartals die Anklage gegen den betagten Pfriündner Michael Beck von Herbsthausen zur Verhandlung. Er hat am 11. September, als er über eine Stunde allein im Zimmer war, in die Suppe seines Schwiegersohnes wie in seine eigene Suppe, deren Genuß er aber verschmähte, Phosphor von ca. 30 Zündhölzern gethan. Nach dem Urteil der Sachverständigen, des Apothekers Koch in Mergentheim und Oberamtsarzt Dr. Breit in Hall, war der Phosphor in solcher Menge beigemischt, daß beim Genuß der Suppe ein schmerzvoller Tod nach 4—5 Tagen eingetreten wäre. Als indessen der Schwiegersohn die Suppe essen wollte, bemerkte er gleich den eigentümlichen Geruch und äußerte dies auch. Die Tochter des Beck warf dann ihrem Vater vor: So, du hast meinen Mann vergiften wollen; jetzt kommt es heraus, was du schon lange vorhast. In der That hatte der Alte, der einen tiefen Haß gegen seine Angehörigen hegt, schon wiederholt Drohungen ausgesprochen, daß er sie noch vergiften werde. Beck leugnete und sagte, man habe ihn vergiften wollen. Allein niemand ist in der Stube gewesen außer ihm, als die Vergiftung der Suppe vorgenommen wurde. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Hall, 10. Okt. Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in der Wirtschaft zum Ritter dahier versucht. Als der Hausknecht nachts um 2 Uhr mit dem Putzen des Bestecks fertig war und dasselbe in die Wirtschaftsstube zurückbringen wollte, bemerkte er einen fremden Menschen, welcher im Buffet mit einem Stemmeisen an der Kasse sich zu schaffen machte. Er eilte sogleich fort, um die Brauknechte zu wecken; unterdessen suchte auch der Einbrecher das Weiße; da er aber nicht lokal kundig war, so fing er sich selbst in einer Sackgasse, indem er in den zur Turnhalle gehörigen Hof geriet, der nach keiner Seite hin einen Ausgang

„Es ist nichts zu fürchten, liebes Kind“, sprach er. „Es ist ja schließlich nur eine Ehrensache, und ich möchte gern den lang bestrittenen Punkt zu meinen Gunsten entschieden sehen.“

Sie gab sich Mühe ruhig zu sprechen, als sie ihn fragte, ob es denn wirklich nötig sei, daß er selbst gehe; hier war ja die Gelegenheit, die sie und Pattie so sehnlichst herbeigewünscht.

„Ja, es wird nötig sein“, meinte er, „denn ich glaube Niemand versteht die alten Urkunden so gut wie ich. Und ich habe mein Herz daran gehängt, den Prozeß zu gewinnen. Hätten die Leute mich gebeten, den Pfad benützen zu dürfen, ich hätte es Ihnen ohne Zweifel erlaubt, ja, wenn ich den Prozeß gewonnen, werde ich ihnen den Durchgang gewähren, aber es soll eine freie Gabe meinerseits sein, kein Recht, auf das sie pochen.“

„Das ist im Sinne der alten französischen Aristokratie geredet, Onkel“, sprach Laura und die Worte entzückten ihn.

„Du hast recht mein Kind. Wir geben gerne, was wir keinem Menschen erlauben uns zu nehmen. Und nun zu dem Rat, den ich von Dir wünschte. Hältst Du es für besser für Dich, hierzubleiben, oder mich nach Fernholm zu begleiten?“

Hier war die Entscheidung, die Rettung! Aber sie durfte nicht zu begierig darnach greifen, er konnte sonst Verdacht schöpfen.

„Natürlich“, entgegnete sie daher so ruhig wie möglich, „wäre es am besten, ich ginge mit Dir nach Fernholm; doch Du wirst Dich längere Zeit dort aufhalten müssen?“

„Ja, wenigstens vier Monate.“

„Und in diesen vier Monaten könnte ich meine Studien beendigen und dann ganz in die Heimat zurückkehren; während, wenn ich Dich jetzt begleite, müßte ich noch einmal hierherkommen und meinen Unterricht wieder aufnehmen.“

„Ja, das ist wahr“, meinte er nachdenklich.

„Doch wenn ich Dir irgendwie nützlich sein oder Dir helfen kann, oder wenn Du mich gerne bei Dir hast — aber Du wirst soviel zu thun haben, daß Dir gar keine Zeit bleiben wird, Dich mit mir zu beschäftigen.“

(Fortsetzung folgt.)

hat. Er wurde daher festgenommen, wobei sich bei ihm vier Stemmeisen vorfanden; er ist ein erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassener Mensch, aus dem Oberamt Balingen gebürtig. Den ganzen Abend schon war er in der Wirtschaft gefessen und hatte sein Augenmerk auf die Kasse gerichtet; dieselbe wird jedoch von dem Besitzer jeden Abend pünktlich geleert, so daß der Dieb doch keinen Fang gemacht hätte. Er wurde sofort an das Gericht abgeliefert.

Riedlingen, 8. Okt. Gestern vormittag wurden vom Eisenbahnzug, der um 11 Uhr hier eintrifft, zwei Kalbeln bei der Station Ertingen getödtet, die aus dem Viehwagen entkommen waren und von den Rädern erfaßt und zerrissen wurden. Dieselben waren nach München bestimmt.

Friedrichshafen, 9. Okt. Durch das österreichische Salon-Dampfsboot „Habsburg“ wurde gestern Abend kurz nach 8 Uhr eine schreckliche Katastrophe vor dem Hafen in Lindau herbeigeführt. Ebenbefagtes Boot, den Hafen Lindaus verlassend, Route nach Bregenz, rannte, den vorgeschriebenen Kurs gänzlich ignorierend, den von Rorschach kommenden Dampfer „Stadt Lindau“ der K. bayer. Verwaltung in einer Weise an, daß das bayerische Boot, mit Passagieren und Gütern beladen, nach Verfluß von 7-8 Minuten des Anpralles in die Fluten des Sees versank. Der österreichische Dampfer drang, das bayerische Boot quer durchschneidend, von der Kajütstreppe in den Schiffskörper ein; Nach Aussage eines Zeugen soll selbst noch die Maschine des „Habsburg“, nachdem letztere schon eingeklemt war, fortgearbeitet haben. Die Schiffsmannschaft des bayerischen Bootes, sowie die auf demselben sich befindlichen Passagiere haben durch anhaltendes lautes Rufen die Aufmerksamkeit auf die drohende Gefahr wachzurufen gesucht, ohne daß das gefahrbringende Schiff die geringste Notiz davon nahm. Ertrunken sollen ein Frauenzimmer und ein Handwerksbursche sein; da bei Einfahrt in einen Hafen die Passagiere gewöhnlich die Kajüten rechtzeitig verlassen, so konnten sich auch in diesem Falle die Personen auf das österreichische Boot hinüber retten, was weniger Opfer von Menschenleben zur Folge hatte. Der Kapitän der „Habsburg“ ist derjenige, der schon bei Anfang der Fahrten der österreichischen Boote auf dem Bodensee sich dadurch auszeichnete, ein geschworener Feind der Anbindepfähle in den Häfen und an den Anlandestellen zu sein; mancher Pfahl wurde umgerannt, und die Verwaltung Bregenz zog es vor, dem Hrn. Kapitän nur mehr die Transportdampfer (Propeller) anzuvertrauen. Erst seit einigen Tagen ist der Hr. Kapitän wieder im Besitz des Kommandos eines Passagierdampfers. Das gänzliche Ignorieren des bestehenden Kurzes seitens der österreichischen Vöte rief schon seit längerer Zeit Bedenken unter dem in der Praxis erfahrenen Schiffpersonal der anderen Dampfbootverwaltungen hervor. Es scheint, daß die in dieser Hinsicht in Bregenz gemachten Vorstellungen kein Resultat erzielten, eventuell keine Beachtung fanden. Der im Obersee gestern Abend eingetretene Nebel kann als Entschuldigung nicht dienen. Das bayerische Boot stoppte seine Maschine vor dem Hafen, d. h. vor dessen Einfahrt, ließ es auch an Signalen nicht fehlen und wurde von der „Habsburg“ mit vollem Dampfe in Grund gebohrt. Eine Ausfahrt aus einem Hafen mit voller Dampfkraft ist bei hellem Wetter nicht ratsam und zulässig, geschweige denn bei Nebel. Der Kapitän des bayerischen Bootes heißt

Haberle, der Name des Kapitäns des österreichischen Bootes ist Graf Mergentin.

**Vermischtes.**

Gabellieferung für die französische Armee. Man schreibt aus Paris: Kaum glaublich, daß erst seit wenigen Tagen den französischen Soldaten eine Gabel zum Essen geliefert wird, und doch die reine Wahrheit! Bis vor wenigen Tagen hatten die französischen Soldaten nur die Gabel des Vater Adam, d. h. ihre Finger, zur Verfügung, der Staat lieferte ihnen keine Gabeln. Diejenigen Soldaten, welche als zivilisierte Menschen essen wollten, mußten sich von den 5 Centimes, welche sie pro Tag für ihre privaten kleinen Ausgaben bekommen, das Geld für Anschaffung einer Gabel ersparen. Der Staat hielt die Gabel des Soldaten für einen Luxusartikel, dagegen die weißen Handschuhe, welche er jedem Soldaten lieferte, für einen Bedürfnisartikel. Interessant ist es, daß erst ein ministerieller Erlaß dazu erforderlich ward, die Gabel des Soldaten als einen Bedürfnisartikel zu erklären. Darauf hin erhielten die Korps Anweisung, aus ihren Fonds für jeden Soldaten eine Gabel zum Preise von, sage und schreibe, 10 Centimes pro Stück zu beschaffen. Es geht nichts über die französische Militärverwaltung; das Ausland beneidet uns jedoch nicht deswegen.

Vom Zaren. Wie bekannt, gebietet der Selbstherrscher aller Reußen über eine nicht ungewöhnliche Körperkraft. Davon hat er kürzlich auf Schloß Fredensborg einen neuen Beweis geliefert. Ein deutscher Prestidigitateur Namens Löwe unterhielt die Gäste mit seinen hübsch ausgeführten Kunststücken und zeigte namentlich in der Behandlung der Karten eine große Fertigkeit. Als derselbe seine „Vorstellung“ beendet hatte, sagte der Kaiser zu ihm, daß auch er ein Kartenkunststück auszuführen wisse, welches Löwe ihm schwerlich werde nachmachen können. Der Zar nahm ein neues aus 52 Karten bestehendes Spiel in die Hand und riß dasselbe mit einem raschen Griff mitten durch. — Dies Kunststück dürfte allerdings nur von Wenigen nachgemacht werden können.

**Herbstnachrichten.**

† Hausen a. d. Zaber, 10. Okt. (Weinpreiszettel.) Die Lese des schwarzen Frühgewächses hat heute begonnen. Qualität sehr gut; Gewicht von schwarz Nisling 80°, von Portugieser 85° nach Mollentopfs Wage. Preise 105-115 M. pr. 3 hl. Einige Käufe gemischt Gewächs 100 M. und 96 M. pr. 3 hl. Es kann sofort Weinmost gefaßt werden.

Clebronn, 9. Okt. Käufe am Stod zu 110 M. pro 3 hl. — Derdingen, 9. Okt. Einige Käufe zu 128 und 130 M. per 3 hl. Gewicht: Frühgewächs 82, 84, 85 und 87 Grad. Qualität besser als erwartet. — Feuerbach, 9. Okt. Die hiesigen Weinberge sind noch vollständig belaubt und vom Frost unberührt geblieben. Die Trauben, namentlich die hier vorherrschenden Trollinger, haben einen hohen Grad der Reife erreicht und läßt sich ein recht guter Wein erwarten. Der Weingärtnerverein hat die ganz reifen Frühorten gefelktert, der Most zeigte ein Gewicht von 80-82 Grad.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Revier Liebenzell.  
**Holzbeifuhr-Accord.**  
Am Freitag, den 14. d. M.,  
vormittags 8 Uhr,  
wird die Beifuhr von 67 Fm. Langholz vom Staatswald unteres Nonnenwag zur Station Liebenzell veraccorbiert auf der Revieramtskanzlei.

Ugenbach.  
**Fahrnisverkauf.**  
In der Verlassenschaftsache des  
† Ph. Fr. Greule,  
Wagner hier, wird die vorhandene Fahrnis, bestehend in etwas Wagnersgeschirr, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, am nächsten  
Montag, den 17. ds. Mts.,  
von vormittags 8 Uhr an  
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 10. Oktober 1887.  
Schultheiß  
Frey.

**Verkauf von Gewehren und Papier.**  
Donnerstag, den 13. d. M.,  
mittags 3 Uhr,  
werden auf dem Rathaus 60 im Jahr 1849 angeschaffte Musketen und etwa 3 Ctr. Zeitungspapier versteigert.  
Calw, 6. Sept. 1887.  
Stadtschultheißenamt.  
Saffner.

**Zwangsvverkauf.**

Am Dienstag, den 18. Okt.,  
vormittags 10 Uhr,  
werden auf dem Rathaus in Liebenzell im Wege der Zwangsvollstreckung  
1 Riste Lichter, 11 1/2 Meter Satin,  
5 Met. blau Tuch, 19 Met. grau Tuch, 12 St. Unterröcke,  
6 Paar Hosen, 2 Röcke, 10 Pfd. Webgarn, 4 Pfd. Strickgarn,  
5 Paar Unterhosen, 62 Meter schwarz Futter, 25 baumwollene Hemden, 26 Met. versch. Futter, 6 1/2 Met. Manteltuch, 13 Met. Unterrockstoff, 4 Pfd. versch. Wollgarn, 58 Ristchen Cigarren,  
40 Pfd. Stärke,  
gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert.  
Gerichtsvollzieher  
Wohlele.

Hausen a. d. Zaber,  
M. Bradenhelm.  
**Herbstanzeige.**  
Die Lese des schwarzen Frühgewächses beginnt Montag, den 10. Oktober, an welche sich die allgemeine Weinlese am Mittwoch, den 12. Oktbr., anschließt.  
Erzeugnis ca. 1500 Hektoliter, wovon 1/3 schwarz, 2/3 gemischtes Gewächs.  
Der Stand der Weinberge, welche noch sämtlich belaubt sind, ist sehr schön und läßt eine Qualität ähnlich dem 1884er erwarten.

Die Herren Weinkäufer werden zu zahlreichem Besuch mit dem Bemerken eingeladen, daß für rasche Bedienung unter der Kelter gesorgt ist.  
Den 6. Oktober 1887.  
Gemeinderat.

**Privat-Anzeigen.**

**Incipienten gesucht**  
für das Gerichtsnotariat Calw.

Altbulach,  
Oberamts Calw.

**Veraccordierung**

von Bauarbeiten.  
Nachstehende, beim Neubau eines Bohn- und Dekonomiegebäudes vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben und zwar:

- Maurerhandarbeiten,
- Zimmerhandarbeiten,
- Gipsarbeiten,
- Schreinerhandarbeiten,
- Glasarbeiten,
- Schlosserarbeiten,
- Schmiedarbeiten,
- Flaschnerarbeiten.

Plan, Ueberschlag, Accords und Terminbestimmungen liegen bei dem Unterzeichneten, welchem auch die bezüglichen Offerte bis längstens

Montag, den 17. Oktober d. J.,  
nachmittags 2 Uhr  
eingereicht werden wollen, zur Einsicht auf.  
Den 12. Oktober 1887.  
Schultheiß Rupp.

**Künstl. Zähne, Plomb. Operat.**

Louis Baumann, früh. Assst. von Hofzahnarzt Dr. Wopp, Marktplatz 10 1/2, Stuttgart.

**Unterleibskrankheiten,**

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anstreichung oder Selbstschwächung, Nanneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung! Strengste Verschwiegenheit!  
Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz.  
In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!  
Adresse: „Bremicker, postlagernd Constanz.“

**Neue holl. Seringe**

(pur Milchner),  
sowie

**Zwiebel u. frische Eier**  
empfiehlt

**Chr. Moersch.**

**Ein Spizerhund,**

schwarz und weiß (Hündin), hat sich verlaufen; wer etwas von demselben weiß, wolle es mir mitteilen.

Im Auftrag:  
J. Eisenmann, Schreiner.

**Oberamts-Beschreibungen**

sind à 3 S. zu haben in der Druckerei d. Bl.

Im Laufe der nächsten 8 Tage treffen noch mehrere Waggon  
**saure Mostäpfel**  
 ein, ebenso gebrochene Äpfel, und nehme Bestellungen entgegen.  
**D. Herion.**

**Seideplüsch,**  
 in schwarz und farbig, zum garnieren von Kleidern, sowie  
**schwarzen Mantelplüsch**  
 empfiehlt billigst  
**Chr. Dierlamm, Bortenmacher.**

**Einladung.**  
 Freunde und Bekannte laden wir auf nächsten Sonntag,  
 den 16. Okt. 1887, in das Gasthaus z. Adler dahier zu unserer  
**goldenen Hochzeitsfeier**  
 freundlichst ein.  
 Simmozheim, den 10. Oktober 1887.  
**Friedrich Konz.**  
**Heinrike Konz.**

**Hirsau.**  
 Am Kirchweihmontag ist bei mir  
**Tanzunterhaltung**  
 bei gut besetzter Musik, gutem Reuen, feinem Bier  
 und hausgemachten Würsten.  
 Hierzu lade freundlichst ein  
**C. Feuerleber**  
 z. Waldborn.

**Teinach.**  
 Am Kirchweihmontag findet  
**Tanzunterhaltung**  
 statt, wozu freundlichst einlade  
**Julius Müller.**

**Teinach.**  
 Am Kirchweihmontag habe ich  
**Tanzunterhaltung**  
 und lade hierzu freundlichst ein.  
**J. Hafner z. goldenen Fash.**

**100,000**  
**Abonnenten!**

**Alzenberg.**  
**Hochzeitseinladung.**  
 Wir erlauben uns, alle unsere  
 werten Verwandten, Freunde  
 und Bekannten von Stadt und  
 Land zu unserer Hochzeit auf  
**Montag, den 17. Oktober,**  
 ins Gasthaus z. Löwen hier  
 freundlichst einzuladen.  
**Georg Burkhardt.**  
**Maria Bentschler.**

**Altensteig.**  
 Ich empfehle mich im  
**Einsetzen künstl. Zähne**  
 sowie ganzer Gebisse  
 in Kautschuk, Gold oder einem an-  
 deren Metall. Für schönes, natür-  
 liches Aussehen und gutes Passen  
 der Zähne wird garantiert. Die Preise  
 werden bei guter Arbeit so billig als  
 möglich gestellt.  
**H. W. Ackermann,**  
**Zahntechniker.**

**Calw.**  
 Wegen Räumung der  
 Baumschule werden,  
**Obstbäume,**  
 besonders Apfel- u. Birnen-  
 bäume, billig abgegeben.  
 Auch ist bester Schlanderhonig  
 und etwas Wachs zu verkaufen.  
**Villa Johanna.**

**2 Geimrige**  
**Weinfässer,**  
**1 Sanitätssofen von Möhrlein,**  
 gut erhalten und für ein großes Schul-  
 oder Fabriklokal passend, verkauft billigst  
**Eduard Zahn**  
 in Hirsau.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise von  
**Bremen nach Amerika**  
**in 9 Tagen**  
 machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 von **Bremen** nach  
**Ostasien**  
**Australien**  
**Südamerika**

Näheres bei dem Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart,**  
 oder dessen Agenten:  
**Ernst Schall a/M., Calw,**  
**Franz F. Decker in Weilderstadt**  
**Carl Wöhrle a/M. in Leonberg.**

**10 Mark Belohnung**  
 demjenigen, welcher mir sagen kann,  
 wer mir meinen ganzen Trauben-  
 ertrag aus meinem Schloßgarten ge-  
 stohlen hat.  
**Friedr. Schmid's Wwe.**

**Vertreter-Gesuch.**  
 Eine erste, mährische Malzfabrik  
 sucht für Calw und Umgegend einen  
 tüchtigen, soliden Herrn, welcher in  
 Brauereien viel verkehrt, als pro-  
 visionsweisen Verkäufer. Sicheres  
 Nebeneinkommen geboten. Branche-  
 kenntnisse nicht verlangt. Offerten mit  
 Referenzen unter Z. X. 589 an  
**Haasonstein & Vogler, Stuttgart.**

Eine schöne  
**Wohnung**  
 von 4 Zimmern mit Zubehör ist in  
 der Mitte der Stadt zu vermieten.  
 Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Empfehlenswerter Volkskalender.**



**Deutscher Reichsbote, Kalender**  
 für Stadt und Land für 1888. Mit  
 vielen Illustrationen, sowie einem Far-  
 bendruckbild und einem Wandkalender  
 als Gratisbeigaben. Vollständigste  
 Marktverzeichnisse. Der diesjährige  
 Kalender bringt als Farblendruckbeilage  
 das bekannte Bild:

**Unsre Hohenzollern**  
 (der Kaiser m. j. ältesten Urentel im  
 Wagen fahrend, begleitet v. Kronprinzen  
 u. Prinz Wilhelm zu Pferde). Zum  
**Einrahmen** für jedes deutsche Haus  
 vorzüglich passend. Preis des Kalenders  
 mit Gratisbeigaben nur 40 Pfennig.  
 Vorrätig in allen Buchhandlungen.  
 Wiederverkäufer erhalten hohen Ra-  
 batt. Verlag von Velhagen & Klasing  
 in Bielefeld und Leipzig.

Einige Exemplare dieses Kalenders  
 können im Compt. des Wochenblattes  
 abgegeben werden.

**Bruchleidende**  
 finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen  
 „die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“  
 ein Ratgeber für Bruchleidende“  
 welches gratis und franco durch die Buch-  
 handlung von **G. A. Lindenmeyer** in  
 Tübingen zu beziehen ist.

**Milch.**  
 ist zu haben bei  
**Georg Pfrommer,**  
 Biergasse.

Anbei 1 Beilage: Bezirks-  
 feuerlöschordnung für den Ober-  
 amtsbezirk Calw.